

# Wasser vom Rhein in die Tagebaue

## Wie alles begann

Die Aufschlussarbeiten für den Tagebau Frimmersdorf-Westfeld, aus dem später der Tagebau Garzweiler hervorging, begannen im Jahr 1950. Ebenfalls ab 1950 gab es die Mitarbeiterzeitung „Revier und Werk, die über neue Entwicklungen im Revier berichtete.

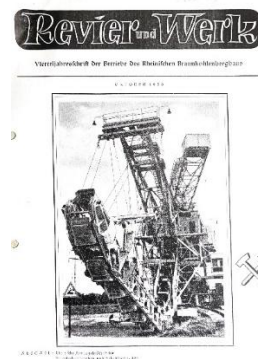


Bild 1 (links): Aufschluss des Tagebaus Westfeld zu Beginn der Fünfzigerjahre  
Bild 2 (rechts): Mitarbeiterzeitschrift Revier und Werk

Eine Meldung brachte jedoch mein Vater, der im Tagebau als Steiger arbeitete, im Jahre 1959 aus dem Betrieb mit. Es ging um Zukunftsplanungen für die Braunkohle, von denen im Betrieb gesprochen wurde. Es hieß, dass in vielen Jahrzehnten, wenn die Lagerstätte ausgekohlt ist, verbleibende Restlöcher mit Wasser aus dem Rhein aufgefüllt werden. Und dazu werden mit Tunnelbohrmaschinen unterirdisch Stollen vom Rhein zu den Tagebauen aufgeföhren, über die dann das Rheinwasser in die leeren Tagebaue ströhmt.

Diese Gerüchte, die im Revier kursierten, waren nicht fiktiv, sondern hatten einen ganz realen Hintergrund.

## Der Kölner Randkanal 1958

Dieser Entwässerungskanal ist knapp 20 km lang. Er hat seinen Ursprung im Süden des Rheinischen Braunkohlenreviers und leitet Wasser aus den Tagebauen und dem Rhein-Erft-Kreis in den Rhein bei Worringen. Zum Betreiben und Unterhalten des Kanals wurde am 23.5.1958 ein Zweckverband gegründet. In Paragraf 5 der Verbandsatzung wird festgehalten, dass das etwaige Heranföhren von Wasser aus dem Rhein in das Erftgebiet als Sondernutzung der Kanaltrasse in jedem Fall Vorrang vor anderen Belangen hat. Das Wasser fließt dann nicht mehr in Richtung Rhein, sondern vom Rhein in die Bergbauregion. Hier haben wir den ersten Hinweis auf den

Transport von Rheinwasser in Richtung Braunkohlentagebau.<sup>1</sup> Dieses Szenario beschäftigt in den Folgejahren die Bergbauplaner.

### Wasser von Rhein in das Erftgebiet 1967

In der Vorstandssitzung des Großen Erftverband legt E. Gärtner am 20.9.1967 seine Überlegungen zum Heranführen von Rheinwasser in die ausgekohlten Tagebaue vor.<sup>2</sup> Seine Überlegungen publizierte er später in der Zeitschrift „Braunkohle, Wärme und Energie“. <sup>3</sup> Bei der Realisierung der Planungen wird nach seiner Ansicht ein Problem der Wasserversorgung in der Region gelöst und die Befüllung der ausgekohlten Tagebaue kann in kürzerer Zeit erfolgen.

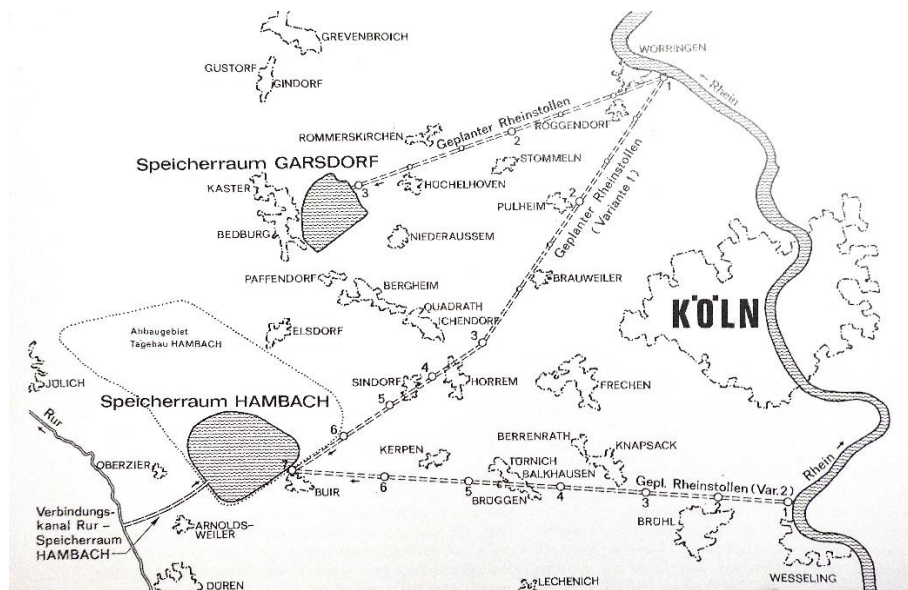


Bild 3: Erste Planungen zum Transport von Rheinwasser in die Tagebauregion, der sog. Gärtner Plan <sup>4</sup>

Die Überlegungen, die Gärtner in seinem Aufsatz aus dem Jahre 1968 formulierte, finden wir dann später nochmals in der Fachzeitschrift Energie und Technik 1971, Nr. 6, S. 183-188.

Natürlich nimmt sich auch die Presse dieses großen Themas an. Kreitz, W. berichtet am 1. Februar 1972 in einem längeren Beitrag im Kölner Stadtanzeiger über die Zukunftsplanungen im Revier. Hier werden nicht nur die Vorzüge für die Wasserversorgung dargestellt, sondern es wird auch geschildert, wie mit dem in die Tagebaue hereinstürzenden Wasser über Turbinen Energie gewonnen werden kann. <sup>5</sup>

<sup>1</sup> Satzung des Zweckverbandes „Kölner Randkanal“, vereinbart am 22.10.1957, beschlossen am 23. 5.1958

<sup>2</sup> Gärtner, E.: Vortrag auf der Vorstandssitzung des Großen Erftverbandes am 20.9.1967

<sup>3</sup> Gärtner, E.: Braunkohle, Wärme und Energie“, Bd.20, Februar 1968, S. 37-43

<sup>4</sup> wie Fußnote 3

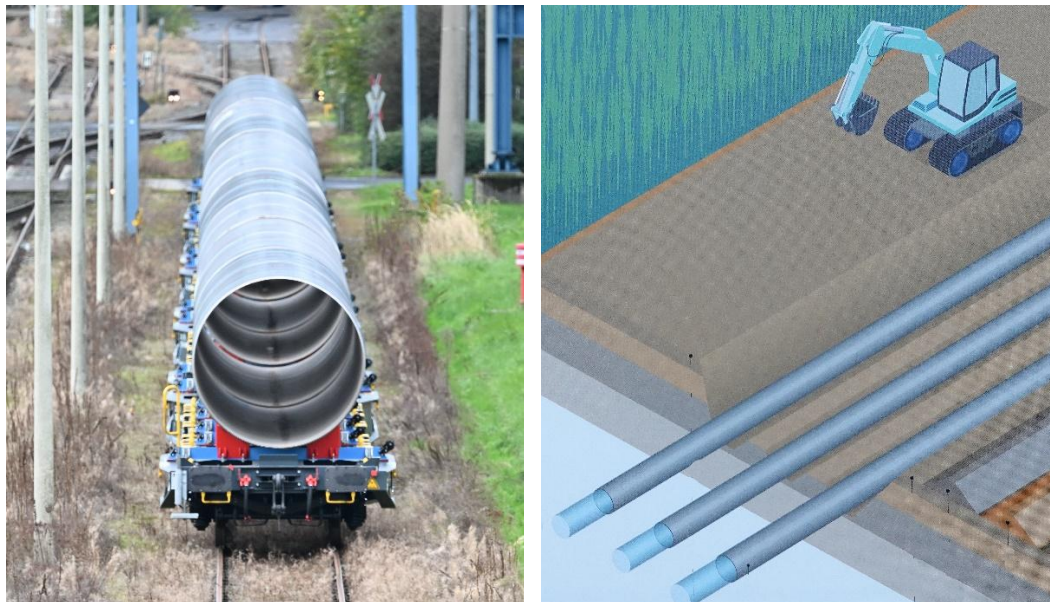
<sup>5</sup> Kreitz, W.: Energie durch „Wasserfall“ im Braunkohlenrevier ?, Kölner Stadt-Anzeiger 1.2.1972, S. 8



Bild 4: Kölner Stadtanzeiger vom 1.2.1972

### Heute im Jahr 2025

Seit den Überlegungen von Gärtner hat sich das Rheinischen Braunkohlenrevier grundlegend geändert und weiterentwickelt. Der Abbau im Revier wurde auf drei leistungsstarke großflächige Tagebaue (Garzweiler, Inden, Hambach) konzentriert. Und die Deutsche Tagebautechnik stieß mit Schaufelradbaggern, Absetzern, Bandanlagen und einem übergeordneten Prozessmanagement in eine neue Dimension. <sup>6</sup>



Bilder 4 und 5: Rohre (Durchmesser 2,20 m) für die neue Rheinwassertransportleitung<sup>7</sup>

Zur Auffüllung der stillzulegenden Tagebaue wird eine „Rheinwassertransportleitung“ von Rhein in Worringen bis zum Tagebau Garzweiler und bis zum Tagebau Hambach gebaut. Die ersten Rohre sind bereits angeliefert. Der Bau der Leitung beginnt im Jahr 2025, der Wassertransport im Jahr 2030. In 40-50 Jahren sind die Tagebaue aufgefüllt.

<sup>6</sup> Leuschner, H.-J.: 100 Jahre Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein e.V., Zeitschriftenverlag RBDV

<sup>7</sup> Bild rechts: Grafik RWE Power AG



Bild 6: Gefluteter Tagebau<sup>8</sup>

Der Bericht wurde im Januar 2025 fertiggestellt. Alle Fotos vom Autor.

### **Dank**

Für die Unterstützung bei der Fertigstellung des Berichtes bedanke ich mich bei folgenden Institutionen:

Arnold, Karin: Deutscher Braunkohlen-Industrie-Verein e. V., Frechen;

Lüscher, Hanna: Kollektionsmanagement Universität Köln;

Marx, Harald: RWE Power AG, Niederaußem;

Ockenga, Wilfried: Zweckverband Kölner Randkanal, Niederaußem;

SLUB, Sächsische Landesbibliothek - Staats- und Universitätsbibliothek Dresden;

Steffen, Guido: RWE Power AG, Essen;

Thomas, Hans-Georg, RWE Konzernarchiv, Essen

---

<sup>8</sup> Der Senftenberger See, ehemaliger Tagebau Niemtsch im Lausitzer Braunkohlenrevier, der in den Jahre 1967-1972 mit Wasser aus dem Fluss Schwarze Elster gefüllt wurde.